

Care Leaver Hearing

12. Mai 2016 in Berlin

Care Leaver, das hat sich inzwischen herumgesprochen, sind jungen Erwachsene, die in Heimerziehung oder Pflegefamilien aufgewachsen sind und vor dem Übergang ins Erwachsenenleben stehen oder die Jugendhilfe bereits verlassen haben.

In Veranstaltungen zu stationären Erziehungshilfen und Übergängen ins Erwachsenenleben ist es mittlerweile kaum noch wegzudenken, dass Care Leaver gefragt und beteiligt werden. Sie wirken an Fachveranstaltungen mit, richten Workshops aus und vertreten ihre Interessen in Beiräten und Publikationen.

Nun fand am 12. Mai 2016 im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ein Hearing statt, welches Care Leaver weit über diese Formen der Beteiligung und Kooperation hinaus in den Mittelpunkt der Veranstaltung gestellt hat. Die jungen Menschen waren eingeladen, mit etwa 30 Fachkräften aus der Kinder- und Jugendhilfe sowie anderen relevanten Arbeitsfeldern und mit Politikvertreter_innen einen Tag lang „exklusiv“ ihre Erfahrungen in stationären Erziehungshilfen, im Übergang ins Erwachsenenleben bis hin zu konkreten Ideen und Vorschlägen zu diskutieren. Diesen Tag haben etwa 20 Care Leaver mit vorbereitet und 15 haben sich schließlich auf den Weg nach Berlin ins Ministerium gemacht.

Es war ein Format, welches bereits in angelsächsischen Ländern Schule gemacht hat und als Symbol für einen gleichberechtigten Austausch, aber auch für eine unmittelbare Einflussnahme auf Politik und konkrete Bedingungen der Übergangsbegleitung von Care Leavern zu verstehen war. Dass die Veranstaltung in den Räumen des zuständigen Ministeriums in Berlin stattfinden konnte, unterstreicht, dass die Bedeutung des Themas „Übergänge“ aus der Jugendhilfe und die Anerkennung der jungen Erwachsenen selbst mittlerweile nicht nur im Fachdiskurs, sondern auch politisch „angekommen“ ist.

Vorbereitet wurde die Veranstaltung von Care Leavern gemeinsam mit der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) und der Universität Hildesheim. In ihrem beherzten und nachdrücklichen Eingangsstatement betonte die parlamentarische Staatssekretärin Caren Marks, dass sie sehr an den Schilderungen von Care Leavern interessiert sei, um auf dieser Grundlage Veränderungsprozesse in der fachlichen Begleitung anzuregen und auch durch gesetzliche Regelungen zu ermöglichen. Sie sei bewegt von den schwierigen Ausgangsbedingungen dieser jungen Menschen auf ihrem Weg in ein eigenverantwortliches Leben. Gleichzeitig unterstrich sie: „Der 18. Geburtstag darf kein Angstdatum für Care Leaver sein.“ Sie signalisierte, dass der Gesetzgeber auf die Signale, die bereits in vielen Fachveranstaltungen und zahlreichen Diskursen gesetzt wurden, reagieren wird: „Mit unserer Reform des Kinder- und Jugendhilfegesetzes stärken wir Care Leaver auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben. So können sie in ihre Einrichtung oder Pflegefamilie zurückkehren, wenn bei den ersten Schritten in die Selbstständigkeit nicht gleich alles auf Anhieb klappt.“

So wurde das Care Leaver Hearing bereits mit diesem erfreulichen Zeichen eröffnet und hat dennoch den Tag über ganz eigene Akzente gesetzt. Die Veranstaltung selbst wurde schließlich durch zahlreiche Beiträge allein von Care Leavern gestaltet und auch die anregenden Diskus-

sionen mit den Fachleuten wurden von Care Leavern moderiert. Nach einer unkonventionellen Kennenlernrunde waren alle bunt gemischt miteinander im Gespräch. Es folgten vorbereitete Beiträge zu den Themen

- Jugendhilfe als Lebensort
- Care Leaver und ihre Bildungschancen,
- das Recht auf persönliche Entfaltung sowie
- die finanziellen Unsicherheiten im Übergang.

Alle Beiträge haben zu Diskussionen angeregt und die übrigen Teilnehmer_innen des Hearings zum Teil zu sehr persönlichen Statements bewogen. Auch gab es Anlass zum Schmunzeln bei einem selbst gedrehten Videoclip, in dem – gemäß den Gepflogenheiten in der Kinder- und Jugendhilfe – Eltern ihr leibliches Kind nach dem 18. Geburtstag ganz förmlich und selbstverständlich aus dem Haus complimentieren und in das eigenständige Leben schicken. Diese Ironie entlarvte tatsächlich noch einmal auf besondere Weise eine irritierende Praxis für besonders schutzbedürftige junge Menschen.

Die Darstellungen von Benachteiligungen und entmutigenden Verfahrensweisen verdeutlichten noch einmal deutlich den Appell an die Fachpraxis, diese Erfahrungen ernst zu nehmen und die Vorschläge aufzugreifen. Tenor war, dass das Kinder- und Jugendhilfegesetz gute Voraussetzungen dafür bietet – z.B. verbriefte Rechte wie die Hilfe für junge Volljährige – um jungen Menschen einen nach ihrem Unterstützungsbedarf und Perspektiven angemessenen Übergang zu bieten.

Aber die Wirklichkeit sieht vielfach anders aus. So beschreibt der Hearing-Song, den eine Care Leaverin auf eine bekannte Melodie umgetextet hat, manch bittere Erfahrung in der Heimerziehung:

Vier Jahre Jugendhilfe und wechselnde Betreuer,
jetzt bin ich 18 und allen zu teuer.
Hab's doch gewusst, es ist wieder das Gleiche.
Ist keine Hand keine Warme und Weiche.
Morgen ist gestern und alles wie immer.
Nur meine Angst wird mir größer und schlimmer.

So hätte dieses Hearing enden können, mit einem Blick in diese traurige Gefühlswelt einer Care Leaverin. Doch gilt es für Care Leaver umso mehr, zu kämpfen und immer wieder aufzustehen. In diesem Sinn gab es am Ende noch einmal gebündelt wichtige Forderungen.

Das Feedback aus dem Teilnehmer_innenkreis war eindrucksvoll. Nicht nur waren viele bewegt von der Gestaltung dieses Tages, von den persönlichen Begegnungen und dem Interesse der anwesenden jungen Menschen, die Kinder- und Jugendhilfe mitgestalten zu wollen. Auch die Fachkräfte und Politikvertreter_innen haben unmittelbar Vorschläge eingebracht, was sie mit den Ergebnissen dieses Tages auf den Weg bringen wollen.

Bleibt nur zu sagen: Weiter so, es gibt viel zu tun! Und nicht zuletzt auch ein großes Lob an alle Care Leaver, die sich für diesen Tag engagiert und Zeit genommen haben. Ihr könnt stolz sein auf das, was ihr erreicht habt – nicht nur an diesem Tag!